

**FÜRSTEN- UND FELDHERRENBRIEFE AUS  
DER ZEIT DES DREISSIGJÄHRIGEN  
KRIEGES; AUS  
DEM ARCHIV HANS GEORGS VON  
ARNIM MIT HISTORISCHEN  
EINLEITUNGEN VERÖFFENTLICHT**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649772575

Fürsten- und Feldherrenbriefe aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges; Aus dem Archiv Hans Georgs von Arnim mit Historischen Einleitungen Veröffentlicht by Dr. Karl Heldmann

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**DR. KARL HELDMANN**

**FÜRSTEN- UND FELDHERRENBRIEFE AUS  
DER ZEIT DES DREISSIGJÄHRIGEN  
KRIEGES; AUS  
DEM ARCHIV HANS GEORGS VON  
ARNIM MIT HISTORISCHEN  
EINLEITUNGEN VERÖFFENTLICHT**



Fürsten- und Feldherrenbriefe  
**Fürsten- und Feldherrenbriefe**  
aus der Zeit  
des Dreißigjährigen Krieges  
**des Dreißigjährigen Krieges**

Aus dem Archiv Hans Georgs von Arnim  
mit historischen Einleitungen veröffentlicht

Karl Christian Wilhelm von  
**Dr. Karl Heldmann**  
Professor der Geschichte in Halle



Göttingen  
Vandenhoeck & Ruprecht  
1913

*Handwritten text, possibly a signature or name, appearing faintly in the center of the page.*

## Vorwort.

Köstlichen Ferienwochen auf den Höhen des Thüringer Waldes verdanke ich die Bekanntschaft mit dem Besitzer der nachfolgenden 21 Briefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, Herrn Reichsgerichtsrat a. D. Oskar Weichsel in Naumburg a. d. S., der sie mir für eine Veröffentlichung in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte. Bereits Anfang 1911 durfte ich Einsicht in diese Sammlung nehmen, aber erst nahezu 2 Jahre später ermöglichte es mir die Befreiung von anderweitigen Pflichten, an die Bearbeitung der Briefe heranzutreten, die auch dann noch oft unterbrochen werden mußte.

Die Briefe umfassen die Jahre 1618–36, gehören im Einzelnen aber sehr verschiedenen Zeitpunkten an. Nur einige wenige schließen sich gruppenweise enger zusammen, und wieder einige wenige sind bereits, wenn auch fehlerhaft, gedruckt. Grundlegende neue Aufschlüsse durfte man schon deswegen nicht von ihnen erwarten. Aber gemeinsam ist ihnen allen — mit einer Ausnahme (XXI) —, daß sie von namhaften Persönlichkeiten jener Zeit herrühren und an namhafte Persönlichkeiten gerichtet sind. Das machte sie an sich schon interessant, ließ aber auch vermuten, daß ihr Quellenwert nicht gerade niedrig einzuschätzen sein werde. Sie etwa in einer Zeitschrift einfach abzudrucken, erschien mir unter diesen Umständen nicht zweckmäßig. Vielmehr war mein Streben darauf gerichtet, sie durch sorgfältige Einleitungen in den historischen Zusammenhang zu stellen, in den sie gehören, und so deutlich wie möglich das Neue herauszuheben, das sie der historischen Erkenntnis darbieten. Daß eine derartige Aufgabe sich in eine Reihe von Einzeluntersuchungen auflöste, die meist ebensoviel Mühe wie,

vor allem durch den begreiflichen Verzicht auf weitere archivalische Nachforschungen, Entfagung erforderten, lag in der Natur des Stoffes. Um so erfreulicher ist es, daß ihre Verwirklichung, wie ich gezeigt zu haben hoffe, sich durch mannigfache neue Ergebnisse und Auffassungen schließlich in der That doch noch belohnt gemacht hat.

Über die Herkunft der Briefe kann kein Zweifel bestehen. Mehr als die Hälfte von ihnen (I, VIII—X, XII—XVIII, XXI) ist an Hans Georg von Arnim auf Boyzenburg (1581 bis 1641), den schwedischen und polnischen Oberst, den kaiserlichen und kursächsischen Feldmarschall und Generalleutnant, gerichtet, keiner von ihm geschrieben. Zwei andere (VII, XI) sind jedenfalls in seine Hand gelegt worden und bei zwei weiteren (XIX, XX) glaube ich gezeigt zu haben, wie Arnim in ihren Besitz gekommen ist. Mindestens insoweit stammen sie also aus Arnims Nachlaß und haben einmal in sein Familienarchiv zu Boyzenburg gehört. Für vier von ihnen, die teils (VIII, XII, XVII) von F. W. Förster<sup>1)</sup>, teils (VII) von E. S. Zober<sup>2)</sup> 1828—30 bereits gedruckt worden sind, liegt das Zeugnis ihrer Boyzenburger Provenienz überdies in der Erklärung der beiden Herausgeber, daß ihre Sammlungen der Hauptsache nach auf dem Arnimschen Archiv beruhen. Von zwei weiteren Briefen (IX, XVIII) erwähnt Förster (I Vorw. S. XIV) den ersten, während der zweite mit seinem Schlußpassus von E. D. M. Kirchner<sup>3)</sup> zitiert

<sup>1)</sup> Albrechts von Wallenstein . . . ungedruckte, eigenhändige vertrauliche Briefe und amtliche Schreiben aus den Jahren 1627 bis 1634 an Arnheim (v. Arnimb), Aldringer, Gallas, Piccolomini u. a. Fürsten und Feldherrn seiner Zeit. 3 Teile. Berl. 1828/29: I S. 130f. No. 63; S. 354f. No. 215; III S. 18 ff. No. 383.

<sup>2)</sup> Ungedruckte Briefe von Wallenstein u. Gustav Adolf d. Gr. Straß. 1830 S. 5f. No. 3.

<sup>3)</sup> Das Schloß Boyzenburg u. seine Besitzer, insonderheit aus dem von Arnimschen Geschlechte. Berl. 1860 S. 271.



wird, der ebenfalls in erster Linie jenes Archiv benutzt hat. So darf man unbedenklich wohl auch annehmen, daß die mit Arnim nicht nachweisbar in Beziehung zu bringenden übrigen 5 Briefe (II—VI), von denen zwei gleichzeitige Kanzleikopien sind<sup>4)</sup>, während seiner Dienstzeit unter Wallenstein auf irgend eine Weise, wahrscheinlich durch Aldringen, in seine Hände gekommen sind und zu seinem archivalischen Nachlaß gehören.

Daß das einstmals, und namentlich gerade für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, so überaus reichhaltige Arnim'sche Hausarchiv im 19. Jahrhundert wiederholt in der gewissenlosesten Weise bis zur fast völligen Erschöpfung seiner Schätze beraubt worden ist, hat schon mehr als ein Forscher schmerzlich beklagt<sup>5)</sup>. In erster Linie wird Förster dafür verantwortlich gemacht, neben kleineren Diebstählen aber auch noch eine zweite gründliche Beraubung angenommen, die in den 1860er Jahren stattgefunden habe. Man schließt das daraus, daß Kirchner noch manche heute nicht mehr vorhandene Schreiben insbesondere aus den ersten Monaten des Jahres 1634 habe benutzen können. Gemessen an dem einzigen Kontrollstück aus unserer Sammlung (XVIII), kann diese Annahme nicht unbedingt richtig sein.

Denn nach den Mitteilungen, die der gegenwärtige Herr

---

<sup>4)</sup> Eins dieser Stücke (IV) ist nach dem Original von P. v. Chlumetz, Die Regesten der Archive im Markgraftume Mähren. I. Bd. 2. Abt. (Briefe und Reskripte Kaiser Ferdinands II.) Brünn 1856 S. 263f. No. 25 ebenfalls gedruckt.

<sup>5)</sup> A. Gaedcke, Aus den Papieren des kursächsischen Generalleutnants Hans Georg von Arnim, 1631—1634 (Gräfl. Arnim'sches Familienarchiv zu Voigdenburg): N. Arch. f. Sächs. Gesch. u. Altertumsk. 7 (1886) S. 279f.; G. Armer, Hans Georg von Arnim. Lebensbild eines protestantischen Feldherrn u. Staatsmannes aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Lpz. 1894 S. IVf.; S. Hallwich, Briefe und Akten zur Geschichte Wallensteins (1630—1634). I. Bd. Wien 1912 (= Fontes rer. Austriacar. II. Abt. 63. Bd.) S. XXIV.

Besitzer mir über die Geschichte seiner Sammlung gemacht hat (Brief vom 14. Okt. 1912), stammt dieselbe aus dem Nachlaß seines bereits i. J. 1854 verstorbenen Herrn Vaters, des Justizkommissars F. F. Weichsel in Magdeburg, und befand sich unter „wertlosen Akten, Familienpapieren u. dgl.“ in „einem mappenartigen Kouvert“ mit der Aufschrift: „Falkenberg-/Karrig. Enthaltend 20 Stück Urkunden und Autographien aus dem 30jährigen Kriege nebst 2 Zeitungsblättern vom 6. u. 13. Sept. 1631“<sup>9)</sup>. Dann heißt es weiter: „An dem Umschlage haften die Spuren zweier Siegel, von denen das eine sich als Bruchstück eines Gerichtssiegels (anscheinend des ehemaligen Königl. Land- und Stadtgerichts zu Magdeburg) erkennen ließ. Wahrscheinlich hatte sich also dies Kouvert nebst Inhalt eine Zeitlang (vielleicht in einer Zwangsvollstreckungssache als gepfändetes Exekutionsobjekt) in gerichtlicher Affervation befunden. Die etwa dazu gehörig gewesenen Akten Falkenberg c/a Karrig waren aber nicht vorhanden. In dem Kouvert fand ich . . . außerdem aber einen (wie ich mit Bestimmtheit annehme, an meinen Vater gerichtet gewesenen) Brief d. d. Münchengraech v. 1. Jan. 1844, unterzeichnet von einem Oberamtmanne Jos. Fr. Swoboda (?). Im Eingange findet sich, unter offener Bezugsnahme auf eine vorhergegangene Korrespondenz, folgende Bemerkung: ‘Unserer Verabredung gemäß erwarte ich Nachricht,

<sup>9)</sup> Diese Blätter, „Ordentliche Zeitungen“ (in 4<sup>o</sup>) „Aus Wienn, vom 6. September 1631“ (30 u. 33 Zeilen Text) u. „Aus Wien, vom 13. September 1631“ (31 u. 24 Zeilen Text), sind auch noch vorhanden. Über diese offizielle Hof- und Landeszeitung, die von 1622–36 alle Sonnabende als Einblattdrucke erschien, vgl. J. D. Opel, Die Anfänge der deutschen Zeitungspressen 1600–1650: Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels III, Lpz. 1879 S. 190 und 195 ff. und L. Salomon, Gesch. d. deutschen Zeitungswesens. I, Oldenb. u. Lpz. 1900 S. 49 u. 63. Die unsern Blättern vorangehende Nummer v. 30. Aug. 1631 wird von Opel S. 199 f. u. von Salomon S. 49 erwähnt.

wie es mit dem Inhalte der Friedländischen Briefschaften, die der p. Carrig Euer Wohlgeboren überlassen hat, stehe.' Sodann wird gebeten, dem 'Überweiser dieses', dem Herrn Ernst Graf Waldstein, der auf einer Reise nach Magdeburg kommen werde, Auskunft über Art und Inhalt jener Briefe zu ertheilen".

Der „Karitätensammler“ Karrig, über dessen Persönlichkeit nichts zu ermitteln war<sup>7)</sup>, muß aber schon erheblich früher in den Besitz der Briefe gelangt sein. Denn das von Zober 1830 veröffentlichte Stück (VII) bereits trägt über der Adresse die Bleistiftnotiz: „Dieser Brief war noch versiegelt und ist vom General-Lieut. v. Müßling \*) eigenhändig eröffnet worden. Karrig.“ Demnach hat Zober gerade dieses Stück aus dem Voitzenburg-berger Archiv nicht direkt, sondern erst auf dem Umweg über den damaligen Besitzer Karrig bezogen.

Das Gleiche wird dann auch für den von Kirchner 1860 zitierten Brief (XVIII) zu gelten haben, der sich damals auch schon längst nicht mehr in Voitzenburg, sondern in der Karrig-Weichselschen Sammlung befunden hat: wenn man nicht annehmen will, daß Kirchner diesen Brief überhaupt nicht als solchen, sondern nur aus einem der beiden „genauen Verzeichnisse“

---

<sup>7)</sup> Magdeburger Adressbücher v. J. 1823 u. 1848 ergeben nur den Namen eines Kaufmanns Fal(c)kenberg. Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Pastors Karig in Magdeburg lebten um 1830 sein Urgroßvater als Pastor in Dobrilugk und sein Großvater († 1849) als Pastor in Schiepzig bei Salzmünde. Beide kommen hier sicher nicht in Betracht. Eher schon ein Bruder seines Großvaters, der im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts nach Ungarn ausgewandert ist.

<sup>8)</sup> Von den zwei in Betracht kommenden Brüdern v. M. war der ältere (Karl) von 1818—1832, der jüngere (Wilhelm) erst von 1834—44 Generalleutnant. Karl ist der bekannte Generalstabschef Blüchers (1813), Chef des Generalstabs der Armee (1821—29), Kommandeur des 7. A.-K. (1829—38), Präsident des Staatsrats (1838), Generalfeldmarschall (1847) und Militärschriftsteller; † 1851.